

# Der blaue Dämon

## Die himmlische Joan - Joan of Arcadia

Von sadako888

### Mal wieder ein Auftrag

„Joaaaan, aufstehen!“ nörgelte Sam, während er meine Schulter drückte. Benommen öffnete ich meine Augen, noch total neben mir stehend. Ich hatte tief und fest geschlafen, ganz schön untypisch für mich. Ich hatte von etwas geträumt... aber von was noch gleich? Ein blauer Dämon war darin vorgekommen, ja ... und ... „Hey, nicht wieder einschlafen“ sagte er freundlich, wieder meine Schulter mit seiner warmen Hand umfassend. Aber ich vergrub weiter meinen Kopf in meinen Armen. Ich wollte noch nicht aufwachen. Da war etwas, es war ganz nah... ein blauer Dämon... was hatte er gewollt? Er hatte mit mir gesprochen, ich erinnerte mich langsam. Er hatte Besitz von einem Typen ergriffen, der dem einen Typen ähnlich sah, für den ER sich mal ausgegeben hatte. Aber das war nun wirklich keine gute Beschreibung, schließlich hatte er schon so einige Formen gehabt. Nicht einmal einem Quietsche-Entchen konnte ich mehr vertrauen – immer und überall konnte er plötzlich auftauchen und mich mit irgendwelchen unnützen Aufgaben nerven. Es war besser, wenn sich einfach hier liegen blieb, ganz bestimmt. Einfach weiterschlafen. „Jetzt sag nicht, du bist noch müde vom Zeitungen sammeln gestern Abend“ sagte Sam dann.

Wie jetzt? Davon konnte er doch nicht wissen, den Auftrag hatte sie doch erst am Abend –

„DU!“ schoss es mir plötzlich ins Hirn. Ich setzte sich ruckartig auf und sah geschockt nach rechts – wo Sam sitzen sollte. Und wo Sam auch saß. Aber irgendwie auch nicht. Naja, ihr wisst schon.

„Hast du denn so gar keine Prinzipien - !“ fuhr ich ihn schon an, bevor mir wieder einfiel, wo ich gleich noch mal war. In Mrs. Banetts Unterricht.

„Miss Joan!“ rief diese auch gleich. Sie hatte anscheinend irgendetwas an die Tafel geschrieben, bevor ich mitten im Unterricht herumgeschrieen hatte. Jess, die vor mir saß, drehte sich zu ihr herum. Ihr kurzes, blondes Haar wirkte heute irgendwie struppig. Sie sah mich mit einem mehr schadenfrohen als mitleidigen Blick an und lächelte schwach.

„Träumen Sie Zuhause!“ sagte Miss Banett nur knapp, als sie mein verschlafenes Gesicht gesehen hatte. Dann fie fuhr fort, von irgendwelchen Charaktereigenschaften von Nathan zu faseln. Das Buch kannte ich nun schon auswendig, wir behandelten es

schon seit zwei Monaten. Als sie wieder in ihrem Vortrag versunken war, wendete ich mich wieder an IHN.

„Raus da!“ konnte ich nur sagen. Doch er lächelte mich nur breit an.

„Aber Joan, du musst doch im Unterricht aufpassen. Es wäre besser so.“ Wut durchflutete mich. Ich musste fast lachen.

„Ist das jetzt mein neuer Auftrag? Miss Banners Unterricht zu folgen? Warum schickst du mich da erst die halbe Nacht lang Zeitungen sammeln! Dir ist bewusst, dass Menschen Schlaf brauchen? Du hast sie mal erschaffen, erinnere dich an sowas.“

„Joan, Joan“ schlichtete er. Das war wirklich unfair. Wie konnte ich ihm weiterhin böse sein, wenn er mich mit dem sanften Gesicht von Sam ansah? „Hast du etwa schon vergessen, welchen Sinn es hatte, dich - “

„Jaa, ist ja gut!“ Ich schloss meine Augen und atmete erstmal durch. Ich war total übermüdet. „Was willst du jetzt schon wieder?“

„Du siehst erschöpft aus“ stellte er fest. Er musterte meine Augenringe.

„Ich hatte drei Stunden Schlaf“ erinnerte ich ihn und sah wieder nach vorn, damit er mich nicht weiter anschauen konnte. Er begriff.

„Dieser Traum gerade war nicht ohne Bedeutung“ sagte er dann langsam, aber deutlich. Ich sah ihn wieder an, doch diesmal war er es, der zur Tafel sah.

„Wie meinst du das?“

„Was?“ fragte Sam, der seinen Kopf auf seine Hand gestützt hatte und mich jetzt mit seinen großen, blauen Augen ansah. Er lächelte, als sich unsere Blicke trafen. „Hast du geträumt?“ fragte er lieb und hob seine Hand ein wenig, wie, als wolle er mir durch die Haare streichen, sich aber zurückhalten.

„Ist schon okay“ sagte ich und lächelte ebenfalls. Er sah wieder zur Tafel. Ihn interessierte dieses Buch irgendwie total, warum auch immer. Künstler, dachte ich mir. Undurchschaubar.

Es war ein warmer Herbstmorgen und die warme Morgensonne schien durch die großen Fenster zu meiner Linken, direkt auf mich, Jess und Sam. Sams braune Haare schimmerten schön darin. Wir saßen ziemlich weit hinten, wie es sich für eine Gang gehörte. In der Junior High war alles in Grüppchen aufgeteilt – die Streber, die Footballstars, die Cheerleader, die Bücherwürmer... und ihre Gruppe, was war die eigentlich? Die Normalos? Nein. Jess war eine Lesbe, das war an der Junior High nicht normal. Sie waren einfach nur Freunde.

Jess war ihre beste Freundin. Sie benahm sich oft rüpelhaft, war aber eigentlich ganz schön zart besaitet, hatte Joan festgestellt. Mit ihr konnte man einfach über alles reden.

Dave, ihr jüngerer Bruder gehörte auch irgendwie dazu. Er war ein Streber

sondergleichen.

Und dann war da noch Sam, ihr Freund. Es war irgendwie merkwürdig, diese Bezeichnung. Freund. Das war komisch. Sie müsste sich noch daran gewöhnen. Sam war ein Freund, ein Denker und vor allem ein Künstler. Er fertigte Modelle aus Metall her. Zuerst hatte Joan nicht gewusst, was sie von den Stangengebilden halten sollte, aber mittlerweile hatte sie seine künstlerische Seite wirklich gern. Das Portrait, das er von ihr gezeichnet hatte, hatte einen Ehrenplatz in ihrem Zimmer. Sie wusste es noch, als sei es gestern gewesen – Sam hatte sie unbedingt malen wollen, aber sie war erst Stunden später am vereinbarten Treffpunkt – Gott hatte wieder etwas von ihr gewollt, sie wusste nicht einmal mehr was. Eine Arche bauen? Nein, das war vorher... naja, war ja auch egal. Sam hatte auf sie gewartet, stundenlang. Und dann hatte er einfach angefangen zu zeichnen, ohne sie. Und er hatte sie perfekt getroffen. Er musste sie nicht vor sich haben, um sie zu sehen, er musste nur das Bild in seinem Herzen anschauen. Das war irgendwie kitschig, aber es machte sie so glücklich.

Aber was war jetzt mit dem Traum? ER hatte gesagt, er hätte eine Bedeutung gehabt. Aber um die zu ergründen, musste ich mich erst einmal wieder an den Traum erinnern. Schließlich bimmelte die Schulglocke und leitete die Mittagspause ein.

„Hey, alles okay?“ fragte Jess, als Joan von ihrem Platz aufstand. „Du siehst aus, als hättest du durchgemacht. Da, diese Augenringe! Wie Krater -“

„Du weißt, wie man Komplimente verteilt“ sagte ich matt, versuchte aber, zu lächeln. Irgendwie hatte ich die Befürchtung, dass der nächste göttliche Auftrag schon auf mich wartete.

Würde ich irgendwann wie Jeanne enden, wenn das so weiterging? Das war immerhin seine letzte himmlische Botin, und die wurde bei lebendigem Leibe verbrannt. Wenn ich erzählen würde, dass ich wegen einem göttlichen Auftrag bis um halb drei in der Nacht Zeitungen von Fußabtretern gesammelt hatte würden alle denken, ich wäre wahnsinnig. Nicht einmal Sam konnte ich von den Aufträgen erzählen, das war schlimm. Es nagte ziemlich an mir, Geheimnisse vor ihm zu haben.

Aber es half ja nichts. Ein blauer Dämon. Was wollte er noch gleich von mir?